

Die verständnisvolle Art und das Einfühlungsvermögen von Herrn Beyeler haben mich dann restlos überzeugt. Bereits nach der ersten Sitzung konnte ich bei meinem Sohn beträchtliche Fortschritte feststellen. Zu Beginn besuchte er jede Woche eine 60-minütige Therapie; zu Hause arbeitete ich dann intensiv mit ihm an den verschiedenen Aufgaben, welche er von Alfred aufgetragen bekam.

Nach rund sechs Wochen fanden die Sitzungen nur noch 14-täglich statt. Die guten Fortschritte und der damit verbundene Erfolg spornten meinen Sohn an und verhalfen ihm zu einem guten Selbstbewusstsein. Zwischendurch erlitt er den einen oder anderen Rückschlag. Gemeinsam hielten wir aber an der Hoffnung fest, das Stottern ganz zu besiegen, und das hat uns Beide auch immer wieder angespornt.

In hektischen Situationen oder bei grosser emotionaler Belastung muss er sich immer noch ein bisschen auf die gelernten Sprachtechniken konzentrieren, um nicht ins Stocken zu geraten. Aber wenn ich mir bewusst mache, in wie kurzer Zeit er von seinem „Leiden“ loskam, ist das ein grosses Wunder!

Als Mutter möchte ich Alfred Beyeler von ganzem Herzen dafür danken, dass er meinem Sohn die Freude an der Sprache zurückgegeben hat. Der grösste Spass für meinen Sohn ist, am Küchentisch die neuesten Witze zu erzählen, und er kann es jeweils kaum erwarten, die Pointe zum Besten zu geben!

Lieber Alfred,
herzlichen Dank für alles!

Barbara Rügger-Baumann
Zofingen, 25.11.2008

Zum Schluss

Gemartert

(Wilhelm Busch)

Ein gutes Tier ist das Klavier, still,
friedlich und bescheiden
und muss dabei doch vielerlei
erdulden und erleiden.

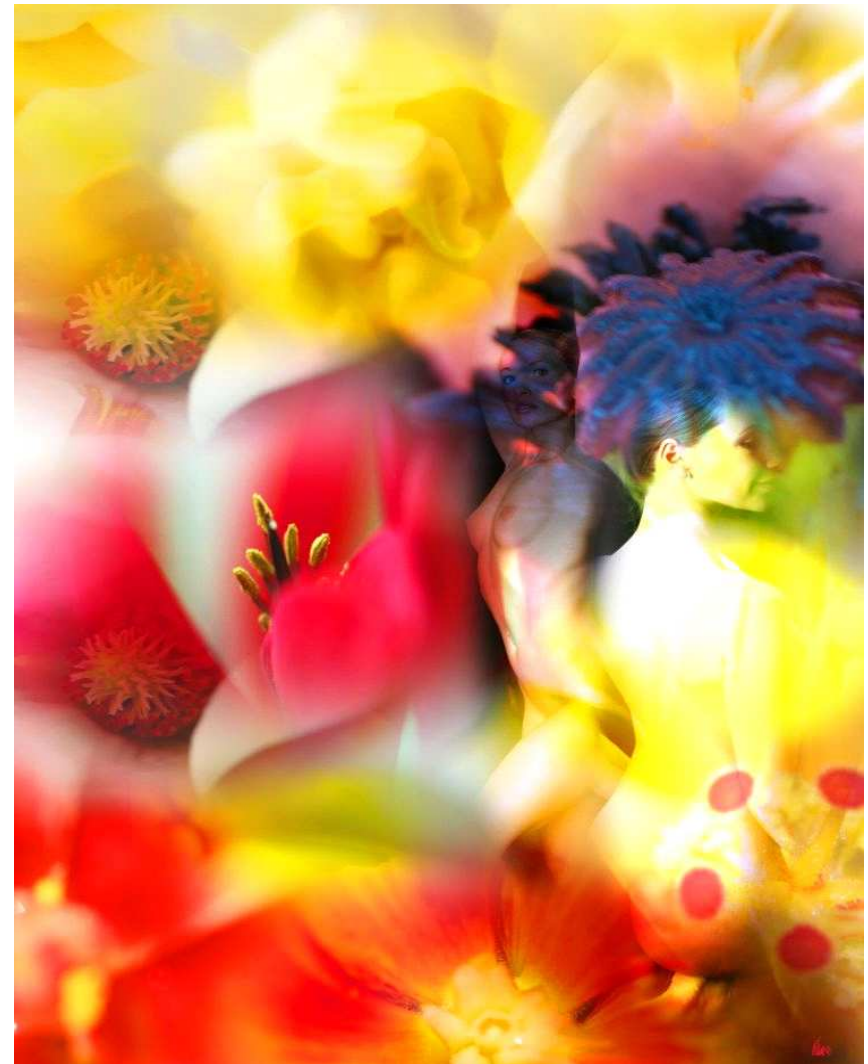
Der Virtuos stürzt darauf los,
mit hochgesträubter Mähne.
Er öffnet ihm voll Ungestüm
den Leib, gleich der Hyäne.

Und rasend wild, das Herz erfüllt
von mörderlicher Freude,
durchwühlt er dann, soweit er kann,
des Opfers Eingeweide.

Wie es da schrie, das arme Vieh,
und unter Angstgewimmer
bald hoch, bald tief um Hilfe rief,
vergess ich nie und nimmer.

Stiftung Vocis

Am Ribelrain 3, 8833 Samstägern
Tel: +41(0)79 304 22 78



Liebe Leserinnen und Leser

Wieder stehen wir am Ende eines Jahres. Wir alle wurden auf die eine oder andere Art von der Wirtschaftskrise durchgeschüttelt. Dies wirkte sich auch auf meine Schüler aus, die sich plötzlich die Therapien nicht mehr leisten konnten. Dank ihrer Grosszügigen Unterstützung war es der Stiftung aber möglich solche finanziellen Dilemmas abzufangen. Dafür möchte ich Ihnen herzlich danken.



Wir wünschen Ihnen besinnliche Festtage und für das neue Jahr viel Glück, Erfolg und gute Gesundheit.

Mit freundlichen Grüssen

Alfred Beyeler

Zum Titelbild

Nicht Öl, nicht Zeichnung oder Aquarell, nein, Fotografie der ganz besonderen Art darf ich Ihnen in dieser Ausgabe auf der Titelseite präsentieren. Die Werke von Liliane Eberle sind gigantisch und hinterlassen beim Betrachter einen tiefen, bleibenden Eindruck.

Gefühle existieren jenseits ihrer Darstellbarkeit, aber sie hinterlassen Spuren, und diesen Spuren folge ich.

Mit diesen Worten präzisiert Liliane

Eberle ihr Schaffen und Wirken. Ihre Bildcollagen fordern und fesseln jeden Betrachter.

Event

Max & Moritz Matinee

Eine eindrückliche Matinee durften die etwa 70 Besucherinnen und Besucher und einige Kinder am Sonntagmorgen, 7. Dezember 2008 im Kunst- und KulturZentrum Littau erleben. Die Premiere der Produktion *Max und Moritz* der Alfred Beyeler Sprachtherapie war offensichtlich auch für das Publikum ein emotionsreiches Erlebnis, das nachhaltige Wirkung haben dürfte.

Elf Schüler der Alfred Beyeler Sprachschule haben - zusammen mit ihrem Lehrer Alfred Beyeler - die sieben Streiche von *Max und Moritz* sowie Gedichte von Wilhelm Busch vorgetragen. Die Vorträge wurden durch starke theatralische Körpersprache verstärkt. Dies schien einerseits das Publikum zu fesseln und brachte andererseits die enthusiastische Freude, die Anspannung und die Entspannung der Darstellenden zum Ausdruck, was kleine sprachliche Stolpersteine in den Hintergrund verschwinden liessen. Umrahmt wurde die Produktion mit klassischer Musik von Swetlana Christoffel Emeljanowa am Konzertflügel.

Zwischendurch erzählte eine junge Mutter aus Zofingen von ihrem Erleben mit ihrem 10-jährigen stotternden Sohn und berichtete, wie er in kurzer Zeit vom Stottern loskam.

Die InterpretInnen— elf Personen, mitten im Leben stehend und aus unterschiedlichem Umfeld: Familienväter, junge Erwachsene, darunter ein Krankenpfleger, Jurist, Geschäftsführer, Musiker. Alle haben sie etwas gemeinsam: Sie sind Stotterer und haben sich entschieden, ihre Behinderung zu bekämpfen. Sie besuchen die Alfred Beyeler Sprachtherapie und wollen diese mit ihrer *Max und Moritz* Produktion bekannt machen.

Nach dem letzten Streich von *Max und Moritz* dankte Alfred Beyeler der Familie seines Bruders, Hermann Beyeler, für die Unterstützung und Gastfreundschaft im Kunst- und KulturZentrum Littau, wo jeden Donnerstag Sprachlektionen stattfinden. Der Dank ging auch ans Publikum und die InterpretInnen der Produktion von *Max und Moritz*.

Bericht

Wie mein Sohn (10) das Stottern besiegt hat

Als mein jüngster Sohn zu Beginn des Jahres 2005 vom Kindergarten nach Hause kam, geriet unsere bis anhin „heile Welt“ arg ins Wanken: Wie aus heiterem Himmel stotterte er ganz schlimm und wir hatten keine Ahnung, was der Auslöser dafür hätte sein können.

Von diesem Tag an begann eine dreijährige Leidenszeit, sowohl für meinen Sohn wie auch für mich als Mutter. Hilflos musste ich zuschauen, mit wie viel Mühe mein Kind sein tägliches Leben

meistern musste, versagte ihm doch in wichtigen Momenten einfach die Stimme. Meine anfängliche Hoffnung, es handle sich dabei nur um eine vorübergehende Störung, löste sich jedoch nach und nach in Luft auf.

In diesen Jahren hatte er keinen einzigen Tag, an dem ihn das Stottern und die Sprachprobleme nicht blockierten und einschränkten. Zeitweise zog er sich sozial in sein Schneckenhaus zurück, obwohl er von Natur aus ein sehr kontaktfreudiges und fröhliches Kind ist.

Die Therapie bei einer Logopädin führte leider zu keinem Erfolg und wurde nach einigen Monaten ergebnislos abgesetzt; unter anderem auch aus dem Grund, dass es der ortsansässigen Sprachtherapeutin an genügend Kapazität mangelte. Als Mutter blieb mir dann nur noch der Gang zum Kinderpsychologen, was schlussendlich leider auch zu keiner Lösung führte. Während dieser Zeit durchschritt ich als Mutter ein ganzes Wechselbad an Gefühlen zwischen Hoffnung, Verzweiflung und Resignation.

In meiner Not stiess ich dann im Februar 2008 - wie durch ein Wunder - im Internet auf die Alfred Beyeler Sprachtherapie. Die verschiedenen Erfolgsmeldungen von ehemaligen Schülern erfüllten mich mit neuer Hoffnung. Per Mail schilderte ich den „Fall“ meines Sohnes und bereits rund 30 Minuten später rief mich Herr Beyeler persönlich an, was mich sehr berührte und beeindruckte. Eine Woche später fuhr ich mit meinem Sohn nach Adliswil zu einer 90-minütigen Probesitzung.